



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 13 (1943)**

352 (24.12.1943) 1. Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-309670](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-309670)

# HAKENKREUZBANNER

Verlag Mannheim R.L. Mann Fernsprechanst. - Verlagsanstalt 10 130; Anzeigen und Vertrieb 10 130; Verwaltungsbüro M. B. Schiffelstraße Heidelberg; P. P. Postamt Mannheim, Postfach 10 130; wo in der Schalterhalle auch eine Zeitungsabteilung und Annahmestelle für dringende Anz. eingerichtet ist.

1. AUSGABE . . . EINZELPREIS 10 RPF . . . 12. JAHRGANG . . . NUMMER 352/353 . . . FREITAG, SAMSTAG/SONNTAG, DEN 24./25./26. DEZ. 1943

## Licht muss wieder werden...



EINER VON MILLIONEN — HEUTE WIE ZU JEDER STUNDE!

**Mannheim, 24. Dez.** Wir flüsten uns zur Feier der fünften Kriegsweltnacht. Die harte Wirklichkeit eines Entscheidungskampfes auf Leben und Tod gibt dem Fest der Stille und der Einkehr ein besonderes Gesicht. Keiner kann in diesem Jahre mehr versuchen, sich zur Weihnacht auf eine Trauminsel des Vergessens zu flüchten. Auf den Gabentischen liegt nicht mehr die gewohnte Fülle von Päckchen. Wir sind alle froh, wenn wir wenigstens unseren Kindern mit einem kleinen Spielzeug eine Freude machen können. Die Großen haben meist miteinander vereinbart, daß sie gegenseitig auf alles Schenken verzichten wollen. An den Weihnachtstagen stecken fast überall nur Kerzenstumpfe aus dem Vorjahr. Und wer Pech hatte, mußte vielleicht sogar den Baum in diesem Jahr durch ein paar Tannenweige ersetzten.

### Das Fest der Stille

Alle diese kleinen Verzichte fallen keinem von uns gerade leicht. Aber wir denken auch daran, wie wenig sie bedeuten, gemessen an dem, was unsere Soldaten täglich an Opfern und Verzicht auf sich nehmen müssen. Was wesentlich ist an einem deutschen Weihnachtsfest, bleibt auch unter solchen Einschränkungen erhalten. Auch wenn die äußeren Zeichen des Weihnachtszaubers nur in einem grünen Zweig mit drei Kerzenstumpfen neben einem zu gemeinsamer Freude bestimmten besinnlichen Buch, einem Bild und einem Teller mit Leckereien bestehen, erhebt das Fest deutscher Innerlichkeit unsere Herzen. Wir müssen nur die rechte Einstellung dazu mitbringen. Mancher kommt so in diesem Jahre erstmalig zu jener stillen Einkehr, die eine rechte Weihnacht ausmacht. Auch im Frieden schon war ja die höchste Weihnachtsfeierlichkeit durchaus nicht immer an den reichsten Gabentischen und bei den prächtigsten Tannenbäumen anzutreffen. Über den eigenen engen Kreis hinauszudenken an die große Gemeinschaft des Volkes, die zur gleichen Stunde die Lichter entzündet, wird den einen oder anderen vielleicht erst diese fünfte Kriegsweltnacht lehren. Und nicht wenige werden die letzte Sündenstunde dieses Festes in diesem Jahre tiefer und bewußter verspüren als je.

### Das starke Sinnbild

Nichts offenbart deutsches Wesen so klar und rein wie unser Weihnachtsfest. Auch andere Völker haben ihre eingewurzelten Weihnachtsbräuche. Manche davon sind viel älter als der geschmückte Lichterbaum in unseren Stuben, von dem die Volkskunde erforscht hat, daß er sich erst vor gar nicht so langer Zeit von unserer oberrheinischen Heimat aus Jahr um Jahr mehr verbreitete und erst seit einigen Generationen als allgemeiner deutscher Weihnachtsbrauch betrachtet werden kann. Es verblüht sich ein tiefes Geheimnis hinter diesem Siegeszug des Lichterbaumes zu allen Menschen deutschen Blutes. Er steht heute auch in den Kirchen, von deren Kanzeln Jahrzehntelang vergeblich gelehrt wurde, er sei ein Symbol heidnischen Geistes. Keine Strafandrohung und kein biblisches Verbot waren stark genug, seine Verbreitung aufzuhalten. Er war eben keine modische Erfindung, sondern die glückhafte Wiederfindung eines wurzelhaften Sinnbildes von ursprünglicher Kraft, gegen das der klügelnde Verstand so machtlos war, ist und bleibt, wie gegen alles, was aus den Quellen geheimsten Wissens und Ahnens der Seele eines gesunden und selbstsicheren Volkes aufsteigt.

**LICHT MUSS WIEDER WERDEN  
NACH DIESEN DUNKLEN TAGEN.  
LASST UNS NICHT FRAGEN,  
OB WIR ES SEHEN;  
ES WIRD GESCHEHEN.  
AUFRERSTEHEN  
WIRD EIN NEUES LICHT.  
LASST UNS NICHT ZAGEN!  
LICHT MUSS WIEDER WERDEN  
NACH DIESEN DUNKLEN TAGEN.**

HERMANN CLAUDIUS

Er wird bleiben, solange unverbrauchtes deutsches Blut auf dieser Erde sich fortzeugt. Er wird über die Grenzen unseres eigenen Volkstums hinauswandern in alle Räume ertornter Völker. Wir spüren, daß es gar nicht anders sein kann. Das ist mehr als ein Wissen, das nach Ursachen und Zusammenhängen fragt. Je weniger man uns mit nüchternen Sachlichkeit bewußt macht, daß hier das Ursinbild des Lebensbaumes eine geheimnisvolle Auf-erwehung hielt, um so mehr und unbefangener begreifen wir das Wunder dieses Vorganges. Zu allen Zeiten und erst recht in einem Kriege, der uns in allem wieder aus tiefsten Quellen zu schöpfen lehrt.

Es hat schon seinen tiefen Sinn, daß wir unseren Soldaten in die fernsten Zonen des Kampfes mit der Feldpost kleine Lichterbäumchen schicken. Sie brannten in den letzten Jahren auch bei unseren „Afrikanern“ in der Tropennacht und in den unendlichen Weiten fast baumloser Steppen des Ostens. Und wenn dort bei einer Kampfgruppe einmal kein heimatlischer Weihnachtsbaum rechtzeitig ankam, dann wurde doch ein „Baum“ geschmückt, mußte er auch aus Holzstäben und dornigen Steppengewächsen erst zusammengestellt

werden. Wie stark und echt muß ein Sinnbild sein, an dem mit solcher Treue festgehalten wird!

### In Freude und Leid

Unser ganzes Leben bleibt verwoben mit dem Wunderbaum. Das Kleinkind nimmt ihn als stärksten Sinnreiz des ersten Lebensjahres mit großen Augen in sich auf. Die ganze Umwelt versinkt im Nichts vor diesem ersten großen Sinnsechenaus aus Licht und Duft, Glanz und Klang der seligen Weihnachtszeit. Es wird nicht davon gesprochen, aber jede Mutter und jeder Vater empfindet so: Erst wenn der kleine Wicht die erste Weihnacht miterlebt, wenn der Lichterbaum in seine kugelrunden Augen hinein- und wieder aus ihnen herausgestrahlt hat, gehört er ganz zur Familie. In den folgenden Jahren wandelt sich dann wohl das kindliche Weihnachtsverständnis. Der Baum überglänzt mit seinem milden Schein nur die kleine Wunderwelt des Gabentischen mit Puppe und Wagen, Soldaten und Eisenbahn, Baukasten und Burg. Aber es scheint nur so, als ob die Herrlichkeiten unter dem Baum die Blicke stärker auf sich ziehen als seine Lächer. In Wahrheit bleibt auch dann der Weihnachtsbaum in der Mitte aller Kinderherzen.

Und den Großen geht es nicht anders. Jahr um Jahr wachsen zeitlich auch für sie Freude und Hoffen mit dem Lichterglanz der grünen Tanne von neuem zur Erlebnisheit zusammen. Schließlich weckt dann jedes große und starke Erleben im Jahreslauf den Gedanken an den leuchtenden Baum des Lebens in uns, auch wenn die Sonne einen hohen Sommerbogen am Himmel zieht. An die Herrlichkeit deiner ersten Kinderweihnachten denkst du, wenn du zum ersten Male einen Gipfelriesen bezwingen hast und in Andacht versinkt vor dem Wunder eines Sonnenaufgangs in den Alpen; weihnachtlich wird dir, wenn du der majestätischen Weite des Meeres und dem Atem seiner Brandung erstmalig begegnest; das Sinnbild des leuchtenden Lebensbaumes steht vor dir auf, wenn du die Bewahrung einer echten Freundschaft erlebst, wenn du von einer tiefen Liebe über dich selbst hinausgetragen wirst oder zum ersten Male versunken in dieses Kindes Wiege schäufst.

### Tod und Leben

Ja selbst die Verklärung eines tiefen Leidens führt dich in Gedanken immer wieder zurück unter den Lebensbaum. An die letzte gemeinsame Weihnacht dachtest du, wenn du im Sommer zum Bild eines lieben Toten Blumen deines Gartens stelltest. Heute hast du es mit einem Reis des Tannenbaumes geschmückt. Auch dort soll ein Licht brennen, wenn die Kerzen am Baum entzündet werden; und du wirst spüren, daß solch schlichtes Tun das Herz leichter macht als ein berbes Versprechen und Verkrampon des Schmerzes in der freudlos-dunklen Winterstube. Vieler Toten werden wieder, unter dem leuchtenden Lebensbaum stehen und mit hellen Augen dem Tag der Geburt ihres Kindes im neuen Jahr entgegenhelfen. Von ihnen spricht mit schlichten Worten die dritte Strophe unseres schönen Weihnachtsliedes:

„Mütter, euch sind alle Feuer,  
alle Sterne aufgestellt,  
Mütter, tief in euren Herzen  
schlägt das Herz der weiten Welt.“

Zur gleichen Stunde werden Millionen von Soldaten, kampferprobte Männer an allen Fronten, über Land und Meer hinweg besonders eng verbunden sein mit ihren Müttern, Frauen und Kindern, dem Kostbarsten, was sie gegen den Ansturm eines zu jeder Schandtat entschlossenen Feindes auch in dieser „hohen Nacht der klaren Sterne“ zu verteidigen haben. Mit geschärften Sinnen werden viele von ihnen auf Wache stehen, wohl wissend, daß das bestialisierte Steppenmenschenentum in den verzerrten Jahren oft genug auch in der Weihnacht hordenweise gegen die deutschen Linien vorgetrieben wurde.

### Die Botschaft

Es mag geschehen, daß dem einen oder anderen in nichtlicher Einsamkeit dann auch einmal die alte christliche Weihnachtsbotschaft durch den Sinn geht: „Friede auf Erden den Menschen die einen guten Willens sind!“ Keiner kann sie heute noch

deuten als die Botschaft eines Friedens, der einmal wie ein Wunder aus dem Himmel zu uns herniedersteigen könnte. Keiner kann heute mehr bezweifeln: gerade die guten Willens sind, können sich ihren Frieden auf dieser Erde nur bitter hart erkämpfen gegen eine Allianz von Niedertracht und Massenblindheit, Teufel und Unverstand. In eherner Größe ragt vor uns das ewige Gesetz aller Schöpfung zu den Sternen auf, vor denen die zweitausend Jahre seit jener von Schwachen so oft mißdeuteten lockenden Botschaft, nur ein Augenblick und Atemzug der Allentwicklung sind.

Vieles hat sich in diesen zwei Jahrtausenden auf unserer Erde gewandelt. Eines aber blieb: das Grundgesetz des Schöpfers — „Wehr dich oder stirb!“ — für alle lebende Kreatur. Es hat sich in aller sichtbaren Wandlung der Menschheits- und Völkergeschichte nur immer von neuem bestätigt. Nach dieser unerbittlichen Regel vollzog sich auch in diesen zweitausend Jahren der Aufstieg und der Untergang der Rassen und Reiche. Und wenn das Hochziel vor Augen schwebt, eine vollkommene Welt zu bauen, den Frieden wirklich einmal auf die Dauer zu sichern für alle, die guten Willens sind, muß aus jener Friedensbotschaft auch und vor allem den Befehl heraussprechen: „Krieg dem ewigen Widerpart jedes Friedens unter Gutesinnten!“

### Der Erbfeind jedes Friedens

Auch er ist sich immer gleich geblieben, der ebenso feige wie blutdürstige und hinterhältige Erbfeind aller idealistischen Menschheitsziele. Jener ersten christlichen Weihnachtsbotschaft vom Frieden für alle Gutwilligen folgte auf dem Fuße die Schreckenbotschaft vom großen Kindermord im Bannkreis des Weihnachtswunders christlicher Vorstellung. Er wurde angesetzt durch dasselbe wahnbeseessene jüdische Prophetentum, das mit der Verkündigung einer angeblichen Gottesberufung der Juden zur Herrschaft über alle anderen Völker der Erde zu allen Zeiten soviel blutigen Unheil in die Welt gebracht hat. Juden waren es auch, die den Verkünder der Bergpredigt joland und höhndend ans Kreuz schlugen. Bis in unsere Tage erobert sich jüdischer Ungeist immer wieder von neuem gegen jeden praktischen Versuch, die Friedensehnsucht der Menschen und Völker in einer bleibenden vernünftigen Ordnung zu stillen. Immer erhob sich diese unheimliche Macht der Finsternis und der Zerstörung gegen jeden Lichtgedanken schöpferischen Aufbauwillens.

Auch dieser zweite Weltkrieg ist das Werk des Erbfeindes aller Völker: der Satanmacht, die endlich einmal gebrochen werden muß, wenn die Völker guten Willens überhaupt noch einmal Frieden finden wollen. Wir können uns gar nicht oft genug klar machen, wieviel Schuld diese verfluchte Macht des Unheils im Laufe der Jahrhunderte und vor allem in der jüngsten Gegenwart auf sich geladen hat. Jüdische Selbstbekenntnisse darüber ersparen uns jeden indirekten Beweis aus der Geschichte.

### Die Beweise

Dreißig Jahre vor dem Ausbruch des ersten Weltkrieges schrieb der Jude Ludwig Neumann unter dem Namen Saulus und der entscheidenden Überschrift „Neue Epistel an die Ebräer (I)“ wörtlich: „Das moderne Judentum ist der Krieg, denn es unterstützt mit seinen Subsidien die Großmachtziele der Regierungen; um von Zeit zu Zeit Leben und Bewegung in die stagnierende Börse zu bringen, kann es keine größere Sehnsucht (I) kennen, als daß irgendwo (II) die Völker aufeinander schiagen.“ Am 16. Januar 1912, als der erste Judenweltkrieg noch kaum zu Ende gegangen war, schrieb die offiziell-jüdische USA-Zeitung „Jewish World“ nicht minder offen: „Das internationale Judentum hat Europa gezwungen, diesen Krieg zu machen nicht nur, um große Summen Geldes aufzusäufen, sondern um mit diesem Gelde einen neuen jüdischen Weltkrieg beginnen zu können.“

Hier hat man das Geständnis der Urheberschaft am ersten Weltkrieg und der Absicht, ihm bald einen zweiten folgen zu lassen, in einem einzigen Satz beieinander. Als er gedruckt wurde, gab es noch keinen Nationalsozialismus und keinen Faschismus. „Demokratie“, das Vorstadium zur Bolschewisierung der Welt, war Trumpf im ganzen Abendlande. Noch nie hatte das Judentum eine stärkere Machtstellung gehabt, als damals. Noch nie waren die Völker blinder gegenüber den Drohungen jüdischer Weltmachtpolitik gewesen, als damals. Trotzdem kündigten diese ewigen Unruhstifter sofort einen neuen jüdischen Weltkrieg an, ohne daß sich in ihren eigenen Reihen auch nur eine einzige Stimme erhoben hätte, um den Verkünder eines solchen verbrecherischen Anschlags zur Ordnung zu rufen. Wir erleben auch heute, mitten in den Vorbereitungen für den Endkampf des zweiten jüdischen Weltkrieges immer wieder Parallelen zu diesem Vorgang. Erst vor wenigen Tagen erklärte z. B. der Oberrabbiner für das britische Empire, Hertz, — also der Repräsentant des Judentums in einem Drittel der Erdoberfläche — öffentlich in Leeds, daß „die Möglichkeit eines dritten Weltkrieges schon jetzt abzusehen sei.“ — Drei Zitate nur aus

einer Fülle gleichen Sinnes und gleicher Eindeutigkeit!

### Die Wirklichkeitschen...

Ich weiß sehr wohl, daß sich etwas in unserem deutschen Wesen dagegen wehrt, gerade an einem Weihnachtstag an solche Abgründe uns artfremder und deshalb auch nie ganz begriffbarer Zynik heranzuführen zu werden. Aber wir dürfen uns im fünften Kriegsjahr auch an einem Weihnachtstag keine Blindheit vor den Hintergründen unserer Notwehrkämpfe mehr leisten. Wir müssen auch gerade an einem Tage der Besinnung und der Einkehr der Wahrheit mitten ins Antlitz schauen. Wir haben auch keinen Anlaß mehr, vor ihr zu erschrecken und Grauen zu empfinden. Wir haben ja gerade aus der nüchternen Erkenntnis unserer Gefährdung im vergangenen Jahre Kräfte der Abwehr und der Standhaftigkeit in uns wachgerufen, die wir uns bei Ausbruch des Krieges selbst noch nicht zugebraut hätten. Wir haben in Europa die jüdische Macht der Finsternis in ihrem rassistischen Kern schon weitgehend gebrochen und vernichtet. Aus den Judenvierteln des Ostens wird sich auf Generationen hinaus kein macht-, blut- und goldgieriger Parasitenstrom mehr in das Abendland ergießen.

Noch brandet zwar die Flut stumpftriebhafter Massen im Dienst der jüdisch-bolschewistischen Weltrevolution mit einer ungeheuren Waffenrüstung gegen Europas Front im Osten an. Noch sind die Völker des Westens allem Anschein nach fest an der Kande des jüdischen Großkapitals; ihre Soldaten beginnen erst zu ahnen, für welche letzten Ziele sie beim Angriff auf Europa schwerste Blutopfer auf sich nehmen sollen.

### ... ohne jeden Selbstbetrug

Wir sehen deshalb neuen und vielleicht härtesten Belastungsproben für Front und Heimat ohne jeden Selbstbetrug über das mögliche Ausmaß kommender Kämpfe entgegen. Wenn wir trotzdem siegläubig in die Zukunft schauen, haben wir auch nur unsere eigene Kraft und unseren eigenen Willen vor Augen, keine Hoffnung auf fremde Hilfe oder günstige Schicksalsfügungen. Unser Glaube fußt nicht auf einem vergleichenden Rechenexempel mit der materiellen Rüstung unserer Feinde, sondern auf der Überzeugung, daß wir in diesem Kampf gleichzeitig mit unserem Leben als Volk auch Glück und Zukunft jedes Menschentums überhaupt verteidigen, das edler Zielsetzungen noch fähig ist. Die Nacht des Grauens und des Entsetzes, die sich für immer über unser deutsches Land niederzusenken würde, wenn wir versagen wollten, würde sich über dem ganzen Erdenrund ausbreiten. Der Untergang des Geschlechtes, das aus dem Dunkeln ins Helle strebt, würde die Macht der Finsternis zum Sklavhalter der ganzen Menschheit erheben. Die Hoffnung, daß nach uns „mal noch ein andres Volk aus dem Zuchtnauß jüdisch-bolschewistischer Blutherrschaft ausbrechen könnte, sinke mit der deutschen Nation ins Grab Und mit ihr auch der Jahrtausende alte Be-

stand abendländischer Kultur und Gestaltung.

### Das große Ziel

Weil wir nicht glauben können, daß im Walten einer ewigen Vorsehung eine solch grauenhafte Sinnlosigkeit beschlossen sein sollte, weil wir in diesem Weltkampf zwischen Aufbau- und Zerstörungsmächten, zwischen dem Willen zur Ordnung und der Gier nach dem Chaos als einzige Träger eines positiven Menschheitszieles unter den Waffen stehen, deshalb glauben wir an unseren Sieg wie an die Unwandelbarkeit des Kreislaufes der Gestirne. Den dunkelsten Tag in diesem Jahreslauf haben wir nun schon hinter uns. Die Lichtwende eines Jahres harter Erprobung ist gekommen. Im Schoß der Zukunft bereitet sich — wir spüren es — auch schon ein anderer Wendepunkt vor; der Tag nämlich, an dem die großen Kulturvölker dieser Erde sich auf ihre eigene Kraft besinnen und sich erheben werden gegen ihren gefährlichsten Feind.

Vielleicht stehen wir schon im Advent dieser großen geistigen Wendezeit. Die Zeichen der Reife mehren sich. Wir kennen nicht den Tag des großen Aufbruches, der einst das Schicksal des jüdischen Widermenschenentums endgültig besiegelt wird. Was wir tun können, ist: tapfer und treu auf dem dornenreichen, aber einzigen Weg in eine lichtere Zukunft kämpfend dem großen Manne weiterfolgen, den einmal auch alle anderen freiheitsliebenden Völker als ihren Retter aus Unheil, Verblendung, Elend und Gefahr preisen werden. Das wollen wir ihm heute geloben, wenn wir unter dem Lichtbaum seiner in Ehrfurcht und Treue gedenken.

Fritz Kaiser

### Das Eichenlaub

Führerhauptquartier, 24. Dez. Der Führer verlieh am 19. Dezember das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Infanterie Kurt von der Chevallerie, Kommandierender General eines Armeekorps, als 357. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

General von der Chevallerie hat das Ritterkreuz als Generalleutnant und Kommandeur einer Jägerdivision am 23. Oktober 1941 für seinen Anteil an den Kämpfen um Kiew im August und September 1941 erhalten. Als Kommandierender General eines Armeekorps hat General von der Chevallerie im September 1943 im Kampfraum von Neshin und im November im Abschnitt nördlich Kiew die Aufgabe, ablenkmäßig weit überlegene Kräfte durch hinhalten den Widerstand zu fesseln, ein Durchbrechen der deutschen Front zu verhindern und Zeit für die Bildung einer neuen Abwehrfront und die Bereitstellung zum Gegenangriff zu gewinnen, hervorragend gelöst. Seine Kaltblütigkeit und ruhige Überzeugungskraft hat immer wieder örtliche Krisen überwunden; die Kraft seiner Persönlichkeit und seine Tapferkeit in vorderster Linie haben die ihm unterstellten Truppen zu einer Gemeinschaft verbunden die stets fest in der Hand des Kommandierenden Generals war.

Gaukulturpreis 1943 für Karl Gärtner

Der Gauleiter überreichte die hohe Auszeichnung

Straßburg, 24. Dez.

Mittwochnachmittag überreichte Gauleiter Robert Wagner...

Zu der Ehrung waren stellvertretender Gauleiter Rühm, Gaupropagandaleiter, Landeskulturwarter...

Feindliche Tiefflieger wirkungsvoll bekämpft

An der süditalienischen Front bekämpfte am Mittwoch Flakartillerie der Luftwaffe...

Alle Illusionen sind verfliegen

Das USA-Volk sieht mit großer Besorgnis in die Zukunft. Der Optimismus scheint verfliegen zu sein.

Auch der Sprecher des USA-Kriegsministeriums betonte zu der Erklärung eines anonymen Beamten...

Geheimrat Strecker gestorben

Geheimrat Dr. Ludwig Strecker, der Seneschef des Verleges Schott-Söhne in Mainz, ist im Alter von 90 Jahren gestorben.

Bund der kleinen Staaten unter „Sowjetprotektorat“

Sowjetpresse fordert Einverleibung der Baltenstaaten / Krasse Erklärung der „Woinai Rabotschi Klass“

Stockholm, 24. Dez.

Nachdem eben erst der Vortrag zwischen Stalin und Benesch ratifiziert worden ist, wird von der Sowjetpresse in ganz krasser Form die Einverleibung...

Der Führer beauftragt Speer mit dem Wiederaufbau der Städte

Berlin, 23. Dezember. Der Führer hat Reichsminister Speer als Nachkriegsaufgabe...

Die Beisetzung des Admirals von Reuter

Potsdam, 24. Dez. Auf dem Bornstedter Friedhof wurde Donnerstagmorgen Admiral von Reuter, der Held von Scapa Flow...

Das Ritterkreuz

Berlin, 24. Dez. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Henschel, Bordfunkler in einem Sturm-Kampfgewader...

Erfolgreiche deutsche Vorstöße an der Beresina

Weitere Fortschritte bei unseren Angriffsunternehmen im Süden der Ostfront

Berlin, 24. Dez.

In Süden und in der Mitte der Ostfront wirkten sich am 23. Dezember die schweren Verluste der Bolschewisten...

Die Schwächung der feindlichen Angriffskraft zeigte sich besonders auffällig am Dnjeprobogen.

Nicht weniger bedeutungsvoll als die Ergebnisse des Angriffs im Beresina-Abchnitt sind die Abwehrerfolge unserer Grenadiere und Panzer Stiel und nördlich Witbsk.

den, Südosten und Osten vor. In beweglicher Kampfführung gelang es dabei Teilen einer Panzerdivision...

Auch diese Kampfgruppe hatte inzwischen bereits mehrere Dörfer und Höhenzüge genommen.

Nicht weniger bedeutungsvoll als die Ergebnisse des Angriffs im Beresina-Abchnitt sind die Abwehrerfolge unserer Grenadiere...

Wichtig zu wissen

Anstausch von Fleisch und Fett

Der ungünstige Ausfall der Kartoffelernte in einzelnen Gebieten des Reiches macht die vorzeitige Abnahme von Mast Schweinen...

Keine Zuckerwarenherstellung mehr. Ab 1. Januar 1944 ist die gewerbetätige Herstellung von Zuckerwaren verboten.

hier in den letzten Tagen so schwere Verluste an Menschen und Panzern erlitten...

Nur nordwestlich Nowel kam es wieder zu harten Kämpfen, die aber ebenfalls durch das Eingreifen der Artillerie...

dener Rohstoffe ist unverzüglich anzuzeigen. Die Anordnung gilt auch für handwerkliche Betriebe...

Verbot von Preiserböhen bei land- und forstwirtschaftlichen Pachten. Vereinbarungen, wonach ohne Abschluss...

2 Tonnen Übergewicht für alle G- und O-Wagen zugelassen. Die Reichsbahn hat mit sofortiger Wirkung zur Erhöhung...

union aufgenommen zu werden wünschten. Auch für die Polen legt Stalin seine Köder aus...

Auch Benesch beteiligt sich weiter als Werber für einen Bund der kleinen Staaten unter Sowjetprotektorat.

Die amerikanische Frau im Kriegseinsatz

14,8 Millionen werktätig / Schlechte Erfahrungen und ihre Gründe / Die weiblichen Hilfskorps

Amerikanische Schriftsteller haben die USA das Land des entrechteten Mannes genannt. Der Sozialpolitiker Philipp Wylie...

Heute, zwei Jahre nach Pearl Harbour, muß jedoch festgestellt werden, daß sich diese Hoffnungen nicht erfüllt haben.

Die Gründe für diese schlechten Erfahrungen mit der arbeitenden Frau liegen — wohlgeneriert „News Week“ zufolge — in der mangelhaften sozialen Fürsorge...

In den meisten Fabriken und Betrieben der USA wird eine Frau sofort, wenn ihre...

Unter dem Betrachter Wir haben oft es war nicht immer wie jene eigent in der Ruhe ein sind, aber, vom troffen, sich öffen gepensischen O Vor kurzem e Theatre von Lyo deren Mann k Aufführung stan die Marthe in mußte. Eine a der knappen Pr so entriß sich Frau de Mare, Dienste einer jene Marthe in in diabolische gibt „Euer Mar diese Szenesp mit einem Male Bedeutung auf Marthe ins Gesie er war und hau hörbar. Er hielt sie über den T überkam, in de sich „erschrecken blieb tapfer. D Weiße den Atem Als wir in ein wieder einmal mit denen die fr Heus und Heim ihre Zieleichen uns das Wort e als „Christblum stischer Unterst rung des Begrif lung zuegel. El zum flammenden müsse Meplioten auf der Faustbil plötzlich vor der ein Mensch war Aber von denen diese Nächte sch Bombensächte solche Einsicht r der Begriff „We Stahl und Härte heit schmiedet. Jene Tage, da auf unsere Hän einem milden G sie wiederkomm schiene, alte, ew we es auf uns gewappnet. Man deshalb braucht den. Und unse darum, was er t der immergrüne Vielleicht hatte vergessen, als w inen Atem der W ein flimmernde schmückten Wei abnen wir wiee soll kommt, aus und frostigen D sein Gipfel sich sen, aber immer hinauf, wunders unberwindliche gen dieses Baum sler gebaut! Se nerne Weihnach Gerweid und kr gezen daru nich und Straßburg sturmpfen Bauklü Geld, nicht der wir wieder, da Lebensbaum ist. Ist, das ist sein künftige, seine Kraft und Zuwe um Weihnachten grünen Gerweid damit sinnbildlich hinüberwirken dem Sinne idt den Zweig der ten. Die Lichter

Gauleiter Bohle spricht zu den Auslandsdeutschen

Berlin, 23. Dezember.

Der Leiter der Auslands-Organisation der NSDAP, Gauleiter Bohle, spricht am 24. Dezember und 25. Dezember im deutschen Kurzwelnsender...

Die amerikanische Frau im Kriegseinsatz

14,8 Millionen werktätig / Schlechte Erfahrungen und ihre Gründe / Die weiblichen Hilfskorps

Schwangerschaft in Erscheinung tritt, ohne Entschädigung oder Zuschüsse für die Zeit der Schwangerschaft...

Besonders auffällig wird der Mißerfolg der Frauenerwerb in den verschiedenen weiblichen Hilfskorps der USA-Armee.

Zu welchen Mitteln die militärischen Stellen heute greifen, um die Frauen für den Kriegseinsatz zu begeistern, zeigt ein Bericht der in Toronto erscheinenden Zeitung „Evening Telegramm“.

In den meisten Fabriken und Betrieben der USA wird eine Frau sofort, wenn ihre...

Werner Schulz (Lissabon)

In wenigen Zeilen

De Gaulle verfügt die Beschlagnahme dreier Algerzeitungen: „Depeche Algerienne“, „L'Echo d'Alger“ und „Dernieres Nouvelles“.

Der neue Sowjetgesandte in Kuba, Gromyko, überreichte dem Staatspräsidenten Batista sein Beglaubigungsschreiben.

Wie Etz in Washington berichtet hat das Syndikat der amerikanischen Eisenbahnarbeiter für den 30. Dezember...

Der in Washington wegen Lohnstreitigkeiten ausgebrochene Setzerstreik hat, wie aus den USA berichtet wird, zu einer starken Verkleinerung der Washingtoner Morgenblätter geführt.

Kanadas Menschenmaterial ist nunmehr so gut wie reaktiv mobilisiert, berichtet ein Korrespondent der „Times“.

Der Präsident Nationalehmas Wang-tschingwei, hat dieser Tage die Kopf aus seinem Körper entfernen lassen, die bei einem Mordversuch im Jahre 1935 während der fünften Vollziehung des Zentraloberwächungsausschusses des Kuomintang in Nanking auf ihn abgeschossen wurde.

Wiederholtes Verleugern und Verleugern... Leiter Dr. Walter Heineke... Hauptgeschäftsführer Fritz Käfer... Dr. Helmut Berna, Chef v. Dienststellen E.H.







Wirken und Sein

Wir leben in einer Zeit des Schaffens und ... Wir sind leicht geneigt, solche Erkenntnisse für Selbstverständlichkeiten zu halten...

Wir sind leicht geneigt, solche Erkenntnisse für Selbstverständlichkeiten zu halten ... Man mag sich damals nur den Unterricht ein bilchen besser angesehen hätte...

Der Deutsche ist — im Leben nicht aber ... Man mag sich damals nur den Unterricht ein bilchen besser angesehen hätte...

Schmierstoffverbrauch neu geregelt

Am 1. Januar 1944 tritt eine Neuregelung des Verbrauchs von Schmierstoffen sowohl für nichtmotorische Zwecke als auch des Schmieröls für Verbrennungskraftmaschinen in Kraft...

Holzkohlen-Gasantrieb auch für Eisenbahn-Triebwagen

Die Verwaltung der böhmisch-mährischen Bahnen berichtet von guten Erfolgen, die sie mit einem völlig neuen mit Holzkohlen betriebenen Personentriebwagen gemacht hat...

Standfeste Banken

Unter dieser Überschrift berichtet die „Bankwirtschaft“ über die Maßnahmen der Großbanken zur Überwindung der Schäden der schweren Terrorangriffe auf die Reichshauptstadt...

Keine Zusatzforderungen von Bauunternehmern ... Die Bauunternehmer sind daher nach Mitteilung des Preiskommissars nicht berechtigt, daraus Zusatzforderungen herzuleiten.

Generation dieses Riesenmaß von Arbeit

Das ihr auferlegt worden ist, nur bewältigen kann, weil in ihm das Sein hat stark werden können. Jeder von uns, der 1933 kein Kind mehr war, hat ganz für sich oder im Kreise enger Freunde sich mit dem Gedankengut des Nationalsozialismus, das doch zunächst nicht sein eigenes war, auseinandersetzen müssen...

Im Gleichschritt stürmende Generation

Aber sie mag sich dessen bewußt sein, daß die Selbstdisziplin über das Notwendige hinaus den Kern des Menschen formt, daß Sammlung auch ernstes Suchen seiner selbst ist, und daß die Kraft des Willens aus eigenen starken Herzen kommen muß...

Im Gleichschritt stürmende Generation ... In deutschen Häusern und Herzen feiert man heute die Stille der Heiligen Nacht, nicht als Abkehr von dem harten, tätigen Leben unseres Werktags, sondern als Stunde der Weisheit gerade dieser Arbeit und dieses Kampfes.

Unterhaltung ... Varieteliedertafel. Jeweils tägl. 18.15 Vorstell. Mittwoch. Samstag und Sonntag auch nachmittags 15.00 Uhr.

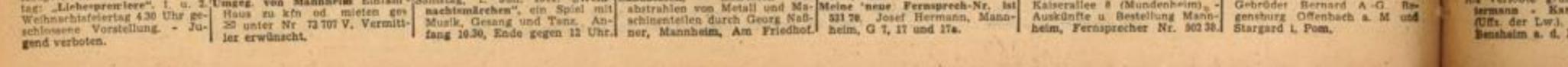
Theater ... Nationaltheater Mannheim i. Pfalzhaus Ludwigshafen. Freitag, 24. Dez.: „Weihnachtsmärchen“.

Geschäftsempfehlungen ... Anker-Kaufstätte. Hauptgeschäft wieder in T. 1. Lebensmittel-Abteilung ist bereits eröffnet.

Verweise / Vereine / Gesellschaften ... An alle Mitglieder der Freiwilligen Gemeinde Mannheim. Das Büro befindet sich wieder in L. 8. 9.

Immobilien / Geschäfte ... Umzug von Mannheim Einfam. Haus zu Köln oder mieten ges. 20 unter Nr. 71707 V.

Rowitha, Die G. ihres ersten K. ... Als Verlobte gr. ... Als Verlobte gr. ... Als Verlobte gr. ...



Familienanzeigen

Beiwilth. Die glückliche Geburt Wir haben uns verlobt: Erika Reintjes - Friedrich Neffe (S. Z. 1. Ost.) Gildabek Westf. (Bozengstr. 41), Mannheim (Luisenring 61), Weihnachten 1943.

Wir haben uns verlobt: Erika Reintjes - Friedrich Neffe (S. Z. 1. Ost.) Gildabek Westf. (Bozengstr. 41), Mannheim (Luisenring 61), Weihnachten 1943.

Wir haben uns verlobt: Erika Reintjes - Friedrich Neffe (S. Z. 1. Ost.) Gildabek Westf. (Bozengstr. 41), Mannheim (Luisenring 61), Weihnachten 1943.

Wir haben uns verlobt: Erika Reintjes - Friedrich Neffe (S. Z. 1. Ost.) Gildabek Westf. (Bozengstr. 41), Mannheim (Luisenring 61), Weihnachten 1943.

MANNHEIM

ANZEIGEN

